

De facto

CHRISTIAN BAHA

Gastkommentar des
Superfund-Gründers**Das Spiel mit dem Feuer**

Vor exakt 2 Jahren habe ich an dieser Stelle bereits vor dem Inflationsfeuer am Dach der EU gewarnt, entfacht durch das fortwährende Geldddrucken in einem überhitzten System. Damals lag die Inflation bei 0,7 Prozent. Heute stehen wir bei 7,2 Prozent. Großbritannien bei 9 Prozent. Wir steuern auf eine Geldentwertung im zweistelligen Bereich zu; de facto hat der Brand – beschleunigt durch Corona und den Ukraine-Krieg – längst die europäische Währungsunion befallen. Seit der Finanzkrise 2008 hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Geldmenge im Euro-Raum versiebenfacht!, von 880 Milliarden auf 6 Billionen Euro, um den finanzmaroden Südstaaten billiges Geld zur Verfügung zu stellen. Umverteilung, auf Kosten der EU-Nettozahler. Eine deutliche Erhöhung der Leitzinsen mit Ankauf-Stopp neuer Staatsschulden würde neben Italien und Spanien auch Frankreich in die Pleite schicken.

In Zahlen bedeutet dies für uns Österreicher: eine Teuerung, die nur die über 41-Jährigen je erlebt haben. Treibstoffe: plus 49,1 Prozent. Haushaltsenergie: plus 28,8 Prozent. Fleisch: plus 10,7%. Beim Blick auf Russland und die Ukraine kann sich Otto Normalverbraucher ausrechnen, dass die Erhöhung der Verteidigungsbudgets in absehbarer Zeit zusätzlich die Preise befeuern wird.

De facto muss die EZB dringend Wasserwerfer einsetzen: die Zinsen erhöhen, die Geldmenge senken, den Euro stabilisieren. Sonst droht ein Inferno, soziale Unruhen inklusive.

Umgeben von NATO-Staaten

Weil Österreich von NATO-Staaten umgeben ist, heißt das noch lange nicht, dass die Bevölkerung in einem bewaffneten Konflikt vor militärischen Kampfhandlungen und Waffenwirkungen geschützt ist.

Bei einem bewaffneten Angriff auf die EU würde sich das friedliche Umfeld für das neutrale Österreich sehr rasch ändern. Ist die Benützung des neutralen Territoriums für einen Aggressor von Vorteil und eine leichte Beute, dann nimmt er es wahrscheinlich in Besitz. Ein hoher Eintrittspreis in Form von Verteidigungsfähigkeit könnte Österreich vor einem Angriff bewahren. Ich zitiere

Das freie Wort

BRIEFE AN DEN HERAUSGEBER

Die Leserbriefe der „Krone“ finden Sie online unter www.krone.at/dasfreiewort

den ehemaligen Schweizer Divisionär Gustav Däniker: „Kriegsverhinderung durch Verteidigungsfähigkeit bleibt mit Recht ein erstes Ziel kleinstaatlicher Strategie“. Nachbarn bieten nur in einem Bündnis einen verlässlichen Schutz, sicherheitspolitische Trittbrettfahrer sind unerwünscht und kön-

nen keine Sonderbehandlung erwarten.

Ein militärisches Vakuum in Mitteleuropa – mit zwei großen Flughäfen als ideales Gebiet für Luftlandeoperationen – entspräche einer Einladung, und wäre auch für unsere europäischen Partner ein Sicherheitsrisiko. Daher, egal welches Verteidigungsmodell Österreich wählt, es braucht eine effektive umfassende Landesverteidigung, die militärische, zivile, wirtschaftliche und geistige Disziplinen beinhaltet.

Oberst i.R. Kurt Gärtner, Wels

Themenverfehlung?

Ostermontag als Feiertag streichen! Großartig, wenn eines der brennendsten Themen unserer Zeit endlich zur Schlagzeile vorrückt.

Alfons Kohlbacher, Seiersberg-Pirka



Foto: AP

Nach wochenlangen heftigen Gefechten rund um Mariupol und das Stahlwerk Asow-Stahl scheint das Gebiet nun endgültig in russischer Hand zu sein. Die Regierung in Kiew hat das Ende der Verteidigung angeordnet. Die letzten ukrainischen Soldaten haben sich der russischen Armee ergeben.

Endlich die Kapitulation

Präsident Zelenskij bzw. Kiew hat letztlich die Kapitulation der Kämpfer im Asow-Werk in Mariupol angeordnet! In den Medien sah man die schwerverletzten ukrainischen Soldaten, wie sie von der russischen Armee abtransportiert wurden. Auch die Tausenden ukrainischen Haudegen, die angeblich noch weiter Widerstand geleistet hätten, wäre nicht letztendlich doch der Befehl aus Kiew gekommen, sich in russische Gefangenschaft zu ergeben!

Ob ihnen dort die Verbannung nach Sibirien droht oder sogar die Todesstrafe, ist ungewiss!

Sicher ist, dass es viel weniger zivile Opfer und viel weniger schwerverletzte und tote Soldaten gegeben hätte, wäre der Befehl zur Aufgabe früher gekommen.

Es erinnert irgendwie an die vergeblichen Abwehrschlachten zum Ende des Zweiten Weltkrieges, als Hitler die Parole ausgab, sich bis zum letzten Mann zur Wehr zu setzen!

Ing. Hans Peter Jank, Villach